

In Ecuador existiert für Bananen ein staatliches Mindestpreissystem, das den Bauern knapp **2,90 Dollar pro Karton** garantieren soll. Doch häufig halten sich die Exportfirmen nicht daran, zahlen **1 Dollar oder weniger**. Die UROCAL-Bauern dagegen erhalten von BanaFair **5 Dollar** für ihre Bio-Bananen.

Der Genossenschaftsverband UROCAL selbst erhält **noch einmal 2 Dollar** für Gemeinschaftsaufgaben, Sozial- und Umweltprogramme.

Insgesamt ist dies für die ProduzentInnen im Jahresdurchschnitt das **Doppelte bis Dreifache des üblichen Marktpreises**, den man allerdings **angemessen** nennen darf.

Zudem wird beim Verkauf jeder Kiste BanaFair-Bananen ein Projektbeitrag von 1,80 EUR erhoben. Dieser dient zur Förderung von sozialen, politischen, ökologischen und ökonomischen Projekten von Partnerorganisationen in anderen bananenproduzierenden Ländern.



“Die Zukunft der Erde erfordert eine ökologische und faire Wirtschaftsweise.” (Rio, 1992). Aber Beschlüsse von internationalen Konferenzen allein schaffen keine neue Realität. Das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung erfordert neben den politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen auch eine praktische Umsetzung im Alltag: **global denken, lokal handeln.**

weitere Infos bei:

BanaFair e.V., Langgasse 41, 63571 Gelnhausen, Tel: 06051/83660, Fax: 836677, mail:info@banafair.de, Internet:www.banafair.de

Infos und Bananen gibt's im:



„Eine-Welt“ g.e.V. und -Laden

Stammsitz:

✉ **Reisewitzer / Schillingstraße 7**
(von 1990 bis 2005 auf der Pennricher)
01159 Dresden - Löbtau
zu erreichen mit Straba 6, 7, 12 und Bus 61, 63, 90
Bus A (Freital), 333 (Mohorn)
Haltestelle „Tharandter Straße“ (Ecke Kesselsdorfer)

☎/AB/Fax: (0351) 422 11 23

Gruppenveranstaltungen/Büro/sporad. Verkauf:
Mo - Fr: mindestens 9 – 15 Uhr
ehrenamtlicher Verkauf:
Mo - Fr: mindestens 15 - 19 Uhr
Sa: 9 - 19 Uhr

Außenstelle:

im Kunstfoyer der Dreikönigskirche/
Haus der Kirche

✉ **Hauptstr. 23 01097 DD-Innere Neustadt**
(seit 1.09.1993)

☎/AB/Fax: (0351) 422 11 23 (siehe Stammsitz)
ehrenamtlicher Verkauf mind.:

Mo - Fr: 15 - 18 Uhr

Sa: 10 - 18 Uhr

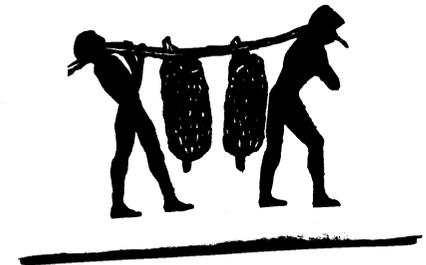
sowie ständige Ausstellung Mo - Sa ganztägig,
So teilweise

E-Mail: info@quilombo-dresden.de

<http://www.quilombo-dresden.de>

Stand: 09/11

Die krumme Welt der BANANE...



Ob Kaffee, Tee oder Bananen: in der Regel werden diese “Kolonialwaren” in sog. Entwicklungsländern auf riesigen Plantagen angebaut, um sie dann zu niedrigsten Preisen auf dem Weltmarkt zu handeln.

Für uns VerbraucherInnen sind Bananen billig, da die sozialen und ökologischen Kosten der Produktion auf die ArbeiterInnen der bananenproduzierenden Länder verlagert werden.

Die Banane ist die wichtigste Exportfrucht der Welt, und Deutschland mit einem jährlichen Pro-Kopf-Verbrauch von 14 Kg durchaus eine Bananen-republik. Fast ein Zehntel des weltweiten jährlichen Exports von 14 Mio. Tonnen Bananen geht nach Deutschland.

80% der weltweiten Bananenproduktion werden von vier multinationalen Unternehmen kontrolliert (Chiquita, Dole, Delmonte, Fyffes). Diese Bananen stammen v.a. von den großen Plantagen Lateinamerikas, auf denen auf Mensch und Natur bei ihrem Anbau wenig Rücksicht genommen wird: **riesige Monokulturen, Einsatz hochgiftiger u. in Deutschland auch verbotener Pestizide und Düngemittel, Boden-erosionen, Vernichtung von tropischen Regenwäldern, Landvertreibung, gesundheitsgefährdende Arbeitsbedingungen, niedrigste Löhne, Kinderarbeit, Behinderung von Gewerkschaften** usw.

Die Liste der negativen Begleiterscheinungen der konventionellen Bananenproduktion ist lang und ließe sich beliebig fortsetzen...

Ungerechtigkeiten sind im Welthandel an der Tagesordnung und gerade Kleinbauern sehen sich oft für sie undurchsichtigen Strukturen gegenüberstehen und sind

dem Preisdruck des Weltmarktes gnadenlos ausgeliefert. Für ihre Produkte erhalten sie häufig weniger Geld als sie für den Anbau aufbringen müssen.

Der Faire Handel bietet eine besondere Alternative:

Durch gerechtere Preise ermöglicht der Faire Handel benachteiligten KleinproduzentInnen in den Ländern des Südens, ihre Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern. Fairer Handel steht für partnerschaftliche und verlässliche Handelsbeziehungen, fördert die soziale Gerechtigkeit und den schonenden Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen. Ein wichtiges Merkmal ist die langfristige Zusammenarbeit, ein anderes der gerechtere Preis.

z.B. UROCAL in Ecuador:

UROCAL heißt übersetzt: Regionale Union der Bauernorganisationen der Küstenregionen in Ecuador.

25 Basisorganisationen (darunter Dorfkooperativen, Frauenkomitees und eine Kreditgenossenschaft mit insgesamt über tausend Mitgliedern) gehören heute zu UROCAL. Entstanden ist dieser Dachverband aus den Landkämpfen der sechziger Jahre. Die Bananen-Bauern von UROCAL gehören zu den ca. 5000 Kleinbauern im Lande, die etwa 60% der gesamten Bananenproduktion Ecuadors liefern. 20-25% wird von mittleren Plantagenbesitzern, der Rest von den großen transnationalen Konzernen und der einheimischen Familiendynastie Noboa angebaut. Ecuador hat weltweit einen Exportanteil von 34%.

Die Arbeitsbedingungen auf den Großplantagen sind schlecht, es gibt kaum gewerkschaftliche Organisation. Für die Beschäftigten bleibt ein Hungerlohn, während sich das Land seiner niedrigen Produktionskosten rühmt.

Seit der Einführung des Dollars Anfang 2000 haben sich die Lebenskosten einer Familie um 92% verteuert und die Armut in weiten Teilen der Bevölkerung hat weiter zugenommen.



Seit 1998 kooperiert die Fair-Trade-Organisation BanaFair mit UROCAL. Ein Teil der BanaFair-Bananen wird von 14 Familien in dem kleinen Ort Las Palmas angebaut. Außer einer Schule, einer Kirche und einem Kiosk gibt es dort keinerlei Infrastruktur. Die Ausstattung der Familien mit elektrischen Strom, Trinkwasser und WC ist sehr unterschiedlich und nicht immer vorhanden.

Der Handel mit BanaFair bedeutet oft die einzige stabile Einnahme zur Versorgung ihrer Familien. Vor dem Hintergrund der ökonomischen Krise in Ecuador und den schlechten Preisen der konventionellen Aufkäufer bietet der **Faire Handel** eine **reale Entwicklungsperspektive...**

...denn auch der Dachverband UROCAL erhält einen Teil des Mehrpreises für Gemeinschaftsaufgaben:

In Las Palmas wird ein kleines Gesundheitsprogramm finanziert. Zum Programm gehören die Einrichtung einer kleinen Apotheke, Schulungen über Hygiene, Gesundheitsvorsorge und Ernährung, Sofortmaßnahmen zur Verbesserung der Trinkwasserqualität und die Einrichtung eines kommunalen Gemüsegartens. Zudem kann ein zweiter Lehrer an der Dorfschule bezahlt werden.

Hauptziele von UROCAL:

- Fairer Handel
- Ökologisierung der Produktion

(Anbau in Mischkultur und organische Düngung, mechanische Unkrautbekämpfung, Verringerung der Pflanzdichte auf den Feldern (Agro-Forst-System))

UROCAL hat sich dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung verschrieben und die Ökologisierung der Produktion ist ein wichtiger Schritt dahin: **die Böden bleiben fruchtbar und die Menschen gesünder.** Nach mehr als drei Jahren partnerschaftlicher Kooperation mit BanaFair trägt das Projekt Früchte: UROCAL produziert Bio-Bananen in bester Qualität. Sie sind zertifiziert nach der EU-Bio-Verordnung durch BCS und - bisher einzigartig- auch vom Anbauverband Naturland®!

Joaquín Vásquez, Präsident von UROCAL, sagt: **„Wir werden vollständig auf ökologischen Landbau umstellen, zum Wohle von Mensch und Natur. Doch dazu brauchen wir auch Freunde,** die uns politisch unterstützen, Menschen, die unsere Produkte kaufen und bereit sind, dafür einen angemessenen Preis zu zahlen. **Solche Freunde haben wir im Fairen Handel gefunden.“** (Quelle: Rudi Pfeifer, Geschäftsführer BanaFair e.V.)

Bananenkuchen

150g Butter &
60g Honig schaumig rühren,
4 Eier &
4 zerdrückte Bananen dazu und gut unterrühren,
200g ger. Haselnüsse,
300g (Vollkorn)mehl &
3TL(Weinstein)backpulver mischen und zugeben,

in eine gefettete und ausgebröselte Kastenform füllen & bei 180° 50-60 min backen

Konkrete Zahlen:

Prinzipiell werden Bananen per Schiff nach Europa transportiert. Eine genormte Bananenkiste enthält 19,5kg Bananen.